

III. DER ARBEITSANFALL

Um ein Bild der durch den ISD zu bewältigenden Arbeit zu vermitteln, seien hier nur die JÄHRLICHEN EINGANGSZAHLEN der Anträge seit 1951 aufgeführt. Erst in diesem Jahre wurde die noch heute angewendete Arbeitsstatistik eingeführt:

1951:	52 000	1956:	158 000	1961:	129 000
1952:	53 000	1957:	204 000	1962:	155 000
1953:	67 000	1958:	155 000	1963:	101 000
1954:	103 000	1959:	126 000	1964:	198 000
1955:	138 000	1960:	115 000	1965:	130 000

Total etwa 1,9 Millionen

Selbstverständlich führt der ISD ebenfalls nach Arbeitsgebieten unterteilte Statistiken, deren Bewegungen laufend beobachtet werden. Mögliche Entwicklungen in den verschiedenen Arbeitssparten werden in Erwägung gezogen, sei es nach den Angaben der den ISD beanspruchenden Behörden, sei es nach der Entwicklung der Gesetzgebung oder nach anderen Informationen. Obwohl alle bekannten Faktoren in Betracht gezogen werden, haben sich Schätzungen des Arbeitsanfalles auch für die nähere Zukunft meist als unrichtig erwiesen. Immerhin konnte eine Erfahrung gemacht werden: dass Arbeitsprogramme langsamer anlaufen, als es sich die Auftraggeber vorstellen und dass die Zahl der Anträge immer höher ist als erwartet, da man unberechtigt gestellte Ansprüche nicht in Betracht zieht, und dass die Dienststellen zur Registrierung und Prüfung der Anträge selbst bedeutend mehr Zeit benötigen als vorgesehen wurde.

Die oben angeführten Zahlen zeigen eines klar: dass der ISD auch zwanzig Jahre nach Kriegsende noch immer zur Auskunftserteilung benötigt wird und dass aus einem vorübergehenden Absinken der Eingangszahlen wie z.B. im Jahre 1963, noch lange nicht auf ein definitives Abklingen der Beanspruchung des ISD geschlossen werden darf.

IV. BESONDERE ARBEITSMETHODEN DES ISD

Bei der Bearbeitung seiner Unterlagen stösst der ISD auf Schwierigkeiten, denen andere Suchdienste vielleicht weniger begegnen werden. Es seien hier einige Methoden erwähnt, mittels derer der ISD solche Hindernisse zu überwinden sucht.

Prüfung der Herkunft und des Inhalts der Akten

Als der ISD die ersten KL-Akten drei Jahre nach Kriegsende erhielt, waren sie bereits durch viele Hände gegangen und in Unordnung geraten. Aus einem KL-Dokument ist dessen Herkunft und Inhalt nicht unbedingt ersichtlich. Erst die Gegenüberstellung mit anderen, bereits bekannten Akten oder die Prüfung der angegebenen Namen in der Hauptkartei verschafft Klarheit über Ursprung und Inhalt.

III. Die Entwicklung der...

Die Entwicklung der ... ist ...

1900	100	100	100
1905	110	110	110
1910	120	120	120
1915	130	130	130
1920	140	140	140

IV. Die Entwicklung der...

Die Entwicklung der ... ist ...

Die Entwicklung der ... ist ...

V. Die Entwicklung der...

Die Entwicklung der ... ist ...

VI. Die Entwicklung der...

Die Entwicklung der ... ist ...

In den KL wurden absichtlich unklare Bezeichnungen oder Abkürzungen verwendet, deren Bedeutung erst durch weitausholende Nachforschungen gefunden werden konnte. So findet sich in den KL-Akten die Häftlingsbezeichnung "NN" (Nacht und Nebel). Es konnte festgestellt werden, dass es sich hier um die Opfer einer Verhaftungsaktion Widerstandsverdächtiger in Westeuropa handelte. Die Angehörigen dieser Häftlinge sollten nichts über deren Schicksal erfahren und die Häftlinge das KL nicht lebend verlassen. Die Bedeutung gewisser anderer Decknamen konnte bis heute nicht gefunden werden.

Bezeichnungen wurden auch beliebig abgekürzt. So fanden sich in den Krankenakten eines KL die Abkürzungen "M", "MVS" und "MVSt". Erst die Behandlung eines Einzelfalles brachte die Lösung. Unter den verschiedenen Akten, in denen der Häftling erwähnt war und wo die genannten Abkürzungen vorkamen, fand sich auch eine mit dem ausgeschriebenen Vermerk "Malaria-Versuchs-Station". Ein ehemaliger Häftlingsarzt dieser Abteilung konnte dem ISD diesen Zusammenhang bestätigen. In dieser Station wurden an künstlich mit Malaria infizierten Häftlingen Versuche mit Medikamenten auf die Wirksamkeit gegen die Krankheit gemacht. Diese Erkenntnis ist für den Beweis von Entschädigungsansprüchen der Opfer solcher Menschenversuche ungemein wichtig.

Die langjährigen Erfahrungen und die Reichhaltigkeit des Archivs erleichtern heute die Identifikation neuerwerbener Dokumente.

Ob die Eintragungen in den Akten immer den angegebenen Tatsachen entsprechen, kann nur durch die Behandlung vieler Einzelanfragen festgestellt werden. Treten bei der Prüfung eines Antrages Widersprüche zwischen dem Inhalt verschiedener Akten oder zwischen dem Antrag und dem Inhalt eines Dokumentes zutage, so wird als Warnung für die Bearbeitung späterer Anfragen dem fraglichen Dokument ein diesbezüglicher Vermerk beigeheftet. Mehren sich solche negativen Hinweise auf eine Unterlage, was ausserordentlich selten vorkommt, so wird das betreffende Dokument nicht mehr zur Erteilung von Auskünften verwendet oder die fragliche Angabe wird in der Auskunft als nicht unbedingt zutreffend bezeichnet. So tragen z.B. in einer Reihe von Fällen die Schreibstubenkarten des KL Dachau den Stempelvermerk "DELIVERED IN THE CAMP BY U.S. ARMY" bzw. "DELIVERED IN OUT-DETAIL BY U.S. ARMY". Diese Bemerkung bedeutet nicht mit Sicherheit, dass der Betreffende im Lager oder im Aussenkommando durch die amerikanische Armee befreit wurde. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sämtliche Schreibstubenkarten des KL Dachau, die zur Zeit der Befreiung keinerlei Todes-, Entlassungs- oder Überstellungsvermerk trugen, mit dem genannten Stempelvermerk versehen wurden. Man hatte bei der Befreiung noch nicht festgestellt, dass in den letzten Wochen die Todesfälle im Lager und in den Aussenkommandos nicht mehr ordnungsgemäss erfasst und an die Lagerschreibstube gemeldet wurden. Finden sich bei der Bearbeitung eines Falles keine Hinweise auf das Schicksal nach der Befreiung, so wird dieser Stempelvermerk lediglich als "Bemerkung" im Bescheid des ISD erwähnt.

Identifikation der Personen in den Unterlagen

Erschwerender als das eben erwähnte Problem ist für die Arbeit des ISD, dass die gesuchte Person oft nur unter Schwierigkeiten oder nicht mit voller Gewissheit in den Unterlagen identifiziert werden kann. Unvollständigkeit der erfassten Personalangaben in den Dokumenten,

Verschreibungen zufolge Sprachschwierigkeiten zwischen dem Schreiber und der zu registrierenden Person, irrtümlich oder absichtlich falsch gemachte Angaben mögen hier die Ursache sein. Der Antragsteller kann oft nur noch unvollständige Angaben machen oder begeht Irrtümer, was weiter zu dieser Schwierigkeit beiträgt.

Familiennamen:

Das phonetisch-alphabetische Ordnungssystem der Familiennamen in der Hauptkartei wurde bereits erwähnt; einige Erläuterungen sind jedoch angebracht. Das System ist empirisch aufgebaut und wird nach neuen Erfahrungen laufend erweitert. Deutsche und romanische Familiennamen bieten keine besonderen Schwierigkeiten; natürlich werden bei verbreiteten Familiennamen, wie z.B. MEIER, die phonetisch gleichwertigen MEYER, MAIER, MAYER usw. zusammengelegt.

Die zahlreichen slawischen und ostjüdischen Namen (über 60%) zwingen zu besonderen Massnahmen. Silben wie cak, csak und tzak werden einheitlich unter der deutschen phonetischen Form des Zischlautes tschak abgelegt. Die Vokale e, i, y, ü, o und u werden in slawischen Namen ebenfalls zusammengelegt. Eine Person namens "SZEPANSKIEWICZ" - ein polnischer Name, für den 480 Schreibweisen möglich wären - könnte ohne das phonetische System in der Hauptkartei kaum gefunden werden (siehe Anlage No. 5: "Allgemeine Regeln des alphabetisch-phonetischen Klassierungssystems").

Vornamen:

Fremdsprachige Vornamen erscheinen in den Unterlagen des ISD oft in deutscher Form. Wechselt eine Person ihren Wohnort oder ändert sich die Staatszugehörigkeit des Wohnortes durch Neufestsetzung der politischen Grenzen, so wird der Vorname oft in die neue Landessprache übersetzt. Bei Grenzveränderungen war die Übersetzung der Vor- und sogar Nachnamen manchmal obligatorisch. Jüdische Vornamen können in hebräischer, jiddischer Form oder in der Sprache des Wohnlandes angegeben oder sogar durch landesübliche nichtjüdische Vornamen ersetzt werden. So kann z.B. Moses zu Mojsche, Moszeh, Moszko, Mowsza oder Moritz, Maurice, Mieczyslaw und sogar zu Max werden. Deshalb hat der ISD eine Kartei gleichwertiger Vornamen empirisch aufgebaut, die etwa 25.000 Namensformen enthält. Verbreitete Namen wie Johann/Hans treten beim ISD in 191 Formen auf. Die Kartei gleichwertiger Vornamen wird laufend durch Beispiele aus der täglichen Arbeit ergänzt. In den Bescheiden des ISD wird auf die jeweilige Gleichwertigkeit der Vornamen, die in den Akten und im Antrag in unterschiedlicher Form angegeben sind, hingewiesen (z.B. Moses = Max).

Geburtsdatum:

Diese Angabe ist bei Personen aus gewissen Teilen Europas nicht unbedingt zuverlässig. Dies rührt kaum von den Unterschieden zwischen dem gregorianischen, julianischen und dem jüdisch-lunaren Kalender her, sondern von der Tatsache, dass bei verschiedenen Volksgruppen dem Geburtsdatum, sogar dem Geburtsjahr, keine Wichtigkeit beigemessen wird.

Es kommen noch die falschen Angaben hinzu, die aus persönlichen Gründen durch die zu Registrierenden gemacht wurden. Der eine machte sich älter, der andere jünger, um im KL als arbeitsfähig betrachtet zu werden und der sonst sicheren Vernichtung zu entgehen oder um nach

Verordnungen sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

Die Reichsgesetze sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

Die Reichsgesetze sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

Die Reichsgesetze sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

Die Reichsgesetze sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

Die Reichsgesetze sind in der Regel durch den Reichspräsidenten zu erlassen, wenn es sich um die Ausführung der Reichsgesetze handelt. In besonderen Fällen kann der Reichspräsident auch Gesetze erlassen, wenn diese die Ausführung der Reichsgesetze betreffen.

dem Kriege leichter auswandern zu können. Gewisse Unterlagen des ISD enthalten nur das Geburtsjahr oder das Lebensalter.

Geburtsort:

Infolge Sprachschwierigkeiten zwischen dem Schreiber und der zu registrierenden Person wurden die Namen der Geburtsorte bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder es wurde anstelle des eigentlichen Geburtsortes die nächstgelegene grössere Stadt oder die Provinz eingetragen. Zur Richtigstellung solcher Irrtümer müssen oft Landkarten und Ortsverzeichnisse konsultiert werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der letzte Wohnort vor der Inhaftierung bzw. vor der Deportation eine zuverlässigere Angabe ist.

Da die üblichen Personalangaben (Name, Vorname, Geburtsort und -datum) als Identifikationsmittel nicht immer genügen, zieht der ISD weitere Punkte hinzu, deren einige hier erwähnt seien.

Häftlingsnummer:

Die Häftlingsnummern sind zur Identifikation der KL-Insassen sehr wichtig. In gewissen Dokumenten wird der Häftling überhaupt nur unter seiner Nummer erwähnt. Da die bestimmt seinerzeit geführten Nummernbücher der KL, in denen die Nummer und deren Träger eingetragen wurden, nicht in den Besitz des ISD gelangt sind, hat er sie in Karteiform nach seinen KL-Unterlagen rekonstruiert. Hat ein Häftling, dessen Nummer noch bekannt ist, im KL einen Decknamen verwendet, dessen er sich oft nicht mehr erinnert, so ist eine solche Nummernkartei der einzige Schlüssel. Namensverschreibungen durch den Lagerschreiber können ebenfalls auf diese Weise entdeckt werden.

Behandlung der Fälle in Familiengruppen:

In den Unterlagen des ISD finden sich teilweise auch Angaben über die nächsten Verwandten der Person, für die das Dokument aufgestellt worden ist. Deshalb ist der ISD bemüht, zur Behandlung eines Falles die Unterlagen der Familienangehörigen hinzuzuziehen. Bereits zur Identifikation der Person werden Vorname des Vaters sowie Vor- und Mädchenname der Mutter hinzugezogen. Dokumente, in denen ganze Familiengruppen erfasst sind, sind in dieser Beziehung besonders aufschlussreich.

Durch Gegenüberstellung des Schicksals der Glieder einer Familiengruppe können aus den Angaben über eine Person Schlüsse auf das Schicksal anderer Familienglieder gezogen werden (siehe Anlage No. 4: "Zusammenstellung der Familienangehörigen aus den Nachkriegsunterlagen"). Hier gibt der Geburtsort des Sohnes (Nr. 3) Aufschluss zum mindesten über den gleichzeitigen Aufenthaltsort der Mutter (Nr. 2), indirekt auch des Vaters (Nr. 1). Die Angaben in den Akten des Grossvaters (Nr. 4) weisen auf den gleichzeitigen Aufenthalt der Grossmutter (Nr. 5) hin, immer ausgehend von dem 1946 geborenen Sohn (Nr. 3).

Prüfung listenmässiger Unterlagen:

Der ISD verfügt über eine grosse Zahl von Listen, z.B. von KL-Häftlingstransporten. Jede Liste umfasst einen bestimmten Transport, trägt das Abgangsdatum und enthält die Namen sämtlicher Häftlinge, die diesem Transport angehört haben. Solche Listen sind selbstverständlich chronologisch abgelegt. Wenn eine solche Liste auch tausend Namen enthalten mag, ist sie übersichtlicher als die Hauptkartei mit ihren über 20 Millionen Karten. Sie enthält nur Namen von Personen, die zu einer

bestimmten Zeit das gleiche Schicksal hatten. Gibt der Antragsteller Zeit und Ort an, die einer solchen Liste entsprechen, kann diese mit Vorteil geprüft werden, sofern das Suchergebnis in der Hauptkartei negativ verlief. Beispiele:

- Laut Antrag soll ein FELLER, Gustav, geb. 25.10.1903, an einem bestimmten Tage nach dem KL Buchenwald gelangt sein. Die Nachforschung in der Hauptkartei verläuft negativ. In der entsprechenden Überstellungsliste nach diesem KL erscheint ein TRELLE, Gustav, geb. am 25.10.1903. Dank übereinstimmendem Vornamen und Geburtsdatum konnte der Gesuchte identifiziert werden.

- Laut Antrag will eine LIPNIK, Berta, geb. 25.2.1898, im Mai 1947 im DP-Lager Landsberg gewesen sein. Die Nachforschung in der Hauptkartei verläuft negativ. In den Listen des DP-Lagers Landsberg vom 5. Mai 1947 erscheint eine SCHÜTZ, Berta, geb. 25.2.1898. Durch Rückfrage bei der Antragstellerin erfährt der ISD, dass SCHÜTZ tatsächlich ihr Mädchennamen ist und dass sie erst im Jahre 1948 geheiratet hat, was sie vergessen hatte, im Antrag anzugeben.

V. BEI DER AUSWERTUNG DER DOKUMENTE GEMACHTE ERFABRUNGEN

KL-Dokumente

Es ist die Aufgabe des ISD, die ihm zur Verfügung gestellten Akten zum Nutzen der darin verzeichneten Opfer auszuwerten. Der Rahmen dieser kurzen Beschreibung der Tätigkeit des ISD würde gesprengt, wenn näher auf die furchtbaren Schicksale eingegangen werden sollte, die in den KL-Dokumenten aufgezeichnet sind.

Die Erfassung der KL-Häftlinge war offensichtlich nach einheitlichen Richtlinien geregelt; die entsprechenden Erlasse konnte der ISD allerdings nur teilweise in Erfahrung bringen. Soweit sich dies aus den noch erhaltenen Akten feststellen lässt, wurden die Richtlinien nicht einheitlich durchgeführt; die Präzision und die Vollständigkeit der Unterlagen der verschiedenen KL ist nicht gleichwertig. Trotzdem haben sich die Dokumente dieser Archivabteilung als die zuverlässigsten erwiesen.

Es ist ausschliesslich Sicherheitsgründen zuzuschreiben, dass die KL-Häftlinge so genau registriert wurden. Zerstörungsbefehle für alle KL-Akten beim Nahen der feindlichen Truppen zeigen, dass die Zerstörung dieser Dokumente vorgesehen war. Man muss deshalb dankbar sein für das umfangreiche Material, das trotz des genannten Befehles erhalten blieb.

Kriegszeitdokumente

Wie bereits erwähnt, handelt es sich hier um nachkriegszeitliche Auszüge aus Originaldokumenten der Kriegszeit, die örtlich aufgestellt und nach geografischen Gesichtspunkten abgelegt sind. Viele dieser Akten enthalten nur Name, Vorname und Nationalität des Verzeichneten, wobei die Angabe der Staatsangehörigkeit unzuverlässig ist.